

Auch in Italiens Äther kann nicht jeder senden, wie er will

Die Millionen-Pleite von Radio Telealpina

Mit welch untauglichen Mitteln manche Leute Radio machen wollen - und dabei pleite gehen - schildert Rainer Garzabek in der 4. Folge dieser Serie des Tirol-KURIER.

Südtiroler Freundschaften spielen eine große Rolle", glaubt heute Helmut Stöger nach der „Telealpina“-Pleite einer der wichtigsten Hintergründe im Kampf um Frequenzen und Baugenehmigungen für Sendeanlagen zu kennen.

„Viele Leute glauben, in Italien könne man ja machen, was man will. Dem ist nicht so. Darum ist es zu kämpfen und Raufereien unter den Radiostationen gekommen.“

Was ist nun wirklich schuld an der Pleite des ersten für Nordtirol bedeutenden Privatsenders?

Die Gründe sind schnell aufgezählt: Es waren bei diesem Sender viel zu wenig Leute beschäftigt, die wirklich Ahnung vom Radio hatten. Zwei Plattenspieler, ein paar aktuelle Singles und viele Sprüche reichen noch lange nicht aus, um



„Millionen“: Helmut Stöger

gutes Radioprogramm zu machen.

„Wir Mitarbeiter wurden laufend falsch über die Lage des Senders informiert. Das war alles ein bisschen Scheiße“.



DJ „Hardy Evans“ alias Reinhard Erlacher: Finanzielle Forderung bleibt aufrecht

meinte Reinhard Erlacher, ehemaliger Telealpina-Mitarbeiter und nunmehr bei Münchner Kabelsendern tätig, in einem Gespräch mit dem Tirol-KURIER.

Als einziger Discjockey bekommt der 38jährige gelernte Konditor aus Innsbruck von Stöger einen schriftlichen Arbeitsvertrag angeboten. Für rund 10.000 Schilling brutto

im Monat hält er ein wöchentliches Programm aufrecht. Im Juni des heurigen Jahres schließt Telealpina seine Pforten. Was für den einsamen DJ Hardy Evans - so lautet der



Die Piraten im Tiroler Himmel

Künstlernamen von Reinhard Erlacher - mit einer finanziellen Bauchlandung endet.

Bis heute ist sein Arbeitsvertrag ungekündigt, stehen offene Forderungen von mindestens 27.000 Schilling gegenüber seinem früheren Arbeitgeber Stöger.

Stögers Bilanz unterm Strich: „Eine siebenstellige Zahl im Minus.“ Insider beziffern die Telealpina-Verluste mit drei bis vier Millionen Schilling. Und er selbst gibt auch einen Teil seiner Schuld zu: „Ich habe im Sommer durch einen kleinen Piraterie-Akt zwei Frequenzen verloren.“

Eine hat er an Radio Brenner verkauft, mit Sendestandplatz und Antennenanlage. Bis heute fehlt allerdings das Geld der Brennerleute. Was kommt? Stöger: „Ich protestiere um mein Recht!“

Morgen: Im Schatten der Radiomachtkämpfe: Radio Eisack und Radio Tirol lassen sich nicht beirren.